



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1879**

Prag, Pulverthurm

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

In Konopischitz, Konopiště, dem ehemaligen Sitze der Herren von Bechiné, dann derer von Sternberg, wurde späterhin der Bergfried als untergeordneter Theil der Hauptburg behandelt und ganz von Baulichkeiten umschlossen, was auch in Friedland dem berühmten Schlosse Wallensteins stattfand. Hier wie dort haben hundertfältige Uebearbeitungen stattgefunden, doch bewegen sich die späteren Restaurationen innerhalb der im XV. Jahrhundert vorgezeichneten Linien, wenn auch überall der alterthümliche Charakter zum grössten Theile verwischt worden ist.

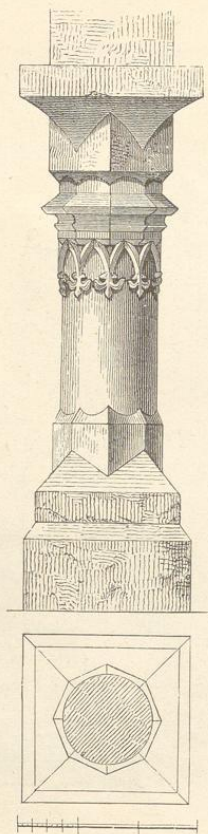


Fig. 119. (Kuttenberg.)

Endlich darf Zbirov nicht übergangen werden, ein altes zu den Krongütern gehörendes Schloss, welches zur Zeit des Königs Vladislav II. neu aufgebaut, dann in der Neuzeit gründlich verunstaltet worden ist. Der alte runde Bergfried ist zwar nicht wie in den vorgenannten Burgen mit Baulichkeiten verstellt worden, sondern befindet sich freistehend im rechteckigen Hofe, rings umgeben von Gebäuden verschiedenen Alters. Das Schloss ist ziemlich regelmässig angeordnet und an jeder Langseite durch drei kleine halbrunde Thürme geschützt. Der um den Schluss des XV. Jahrhunderts ausgeführte Saal und die nebenan befindliche Capelle sind noch wohl erhalten; es kommen hier die mehrfach

beschriebenen vertieften Kappengewölbe vor, auch flamboyante Masswerke mit breiten flachen Stäben, wie sie in der Spätzeit üblich waren.

### Stadthürme, Thore, Befestigungswerke.

Eine der dringendsten Aufgaben unserer heutigen Archäologen ist unbestritten die, mit Anfertigung genauer Risse und Beschreibungen der noch vorhandenen städtischen Befestigungen nicht zu säumen, da die allmächtige Industrie der Neuzeit im Vereine mit den Eisenbahnbauten gegen dergleichen Bauwerke viel grimmiger verfährt, als ehemals die Hussiten mit den Klöstern und die Schweden mit den Burgen. Begnügte man sich in früherer Zeit, die eroberten Orte niederzubrennen und dann ihrem Schicksale zu überlassen, werden heute alle den Verkehr irgend beschränkenden Gebäude bis auf die letzte Spur vertilgt, wobei es in erster Linie auf die alten Thore und Umwallungen der Städte abgesehen ist. Hunderte von Städten, welche vor vierzig Jahren im reichsten mittelalterlichen Schmucke glänzten, stehen heute in profaner Nüchternheit vor unseren Blicken, eher rasch aufgebauten Dörfern als Städten ähnlich, Selbst das wegen seiner hohen Mauern und Zinnen weltberühmte Nürnberg steht auf dem Punkte, seiner schönsten Zierde beraubt zu werden, nachdem Wien, München, Frankfurt, Regensburg, Prag und andere Orte ersten Ranges binnen kurzer Zeit ihre Umgürtungen verloren haben. Viele von den Bauwerken, welche in nachstehender Abhandlung geschildert werden, sind, seit die Zeichnungen gefertigt wurden, dem allgemeinen Schicksale verfallen, den übrigen droht stündlich dasselbe Los.

### Der sogenannte Pulverthurm in Prag.

Im Jahre 1475 am Montag nach Palmarum wurde der Grundstein zu dem Thorthurme des Königshofes am Graben durch König Vladislav II. persönlich gelegt, und zwar in der gegen Sonnenaufgang gekehrten Ecke. Den Thurm liess der Magistrat von Prag erbauen um den König zu versöhnen wegen eines vorgefallenen Frevels, und es war ein Meister Wenzel angenommen worden, welcher den Bau im selben Jahre bis zur Höhe des Thorbogens ausführte. Im nächsten Jahre traten die Rathsherren mit dem Baccalaureus an der Teyn-Schule Mathias von Prostějov, genannt Raysek, in Unterhandlung, auf dass er die am Thurme auszuführenden Bildhauerarbeiten und Ornamente übernehme. Nun arbeitete Raysek gemeinschaftlich mit Wenzel bis in die Höhe der unteren Fenster gegen einen Wochenlohn von 14 Groschen zwei Jahre lang, bis sich Raysek mit dem andern Meister überwarf, worauf letzterer vom Rathe verabschiedet wurde und Raysek allein den Bau fortsetzte, aber nicht vollendete. Die Ursache, wesshalb der Thurm nicht ausgebaut wurde, ist unbekannt.

Diese erste Arbeit des Mathias Raysek ist in mehr als einer Hinsicht merkwürdig. Erstens ist die Zeit der Ausführung genau durch die auf uns gekommenen Verhandlungen documentirt, wie auch die von Meister Wenzel und die von Raysek vollendeten Theile haarscharf unterschieden werden können; zweitens erkennen

wir hier besser als an irgend einem anderen Werke, wie sehr die Künste im Laufe der Hussitenstürme von ihrer früheren Höhe herabgesunken waren. Die Thatsache, dass der Thurm dem Könige zu Ehren vom Rathe der Hauptstadt errichtet wurde, die angestellten Umfragen nach dem geschicktesten Meister, als welcher Wenzel aufgenommen wurde, endlich der Umstand, dass dieser Meister keine Ornamente ausarbeiten konnte, lassen zur Genüge erkennen, wie sehr es um 1470 an geschickten und eingeschulten Werkleuten fehlte. Als die Rathsherren erkannten, dass Wenzel die Arbeit nicht nach Wunsch fördere, sahen sie sich nach einem anderen Bauleiter um und erfuhren, dass der ziemlich gelehrte Schulmagister am Teyn sehr geschickt sei im Zeichnen und Anfertigen von allerlei Blumen und Bildwerk, worauf sie ihn zu sich beschieden und fragten,

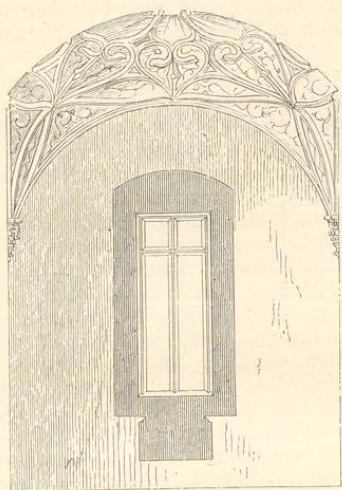


Fig. 120. (Kuttenberg.)

ob er sich getraue, die Schnitzereien am Thurme zu verfertigen. Also zu einem Dilettanten musste der hohe Rath seine Zuflucht nehmen, weil kein zunftmässiger Meister oder Geselle vorhanden war, welcher zeichnen und formen konnte.

Der erste Meister hatte sich den Altstädter Brückenthurm zum Vorbilde genommen und gedachte eine vereinfachte Wiederholung desselben aufzustellen; die von ihm vollendete Partie reicht bis über den Thorbogen, wo eine Reihe von Vierpassen den ganzen Bau umzieht. Das Eingreifen des Raysek wird bereits ersichtlich, welcher sich am weiteren Aufbaue alle Mühe gibt, seinen Vorgänger zu verdunkeln und aus dem Sattel zu heben. Zwei Reihen von verschlungenen Wimbergen mit dazwischen eingepassten Figuren und Pyramiden sollten das Bauwerk zieren, doch ist das wenigste von den projectirten Decorationen aufgestellt worden. Die an plumpen Consolen und Fenstergewänden angebrachten Laubwerke sind über alle Massen verfleisselt und verkünstelt, tragen auch eher das Gepräge der Spät-Renaissance, als der Gothik. Es scheint, dass Raysek diese seltsamen Formen ganz aus sich selbst geschöpft, diesen Weg aber bald verlassen habe.

Bei Vergleichung des Altstädter Brückenthurmes mit dem Pulverthurme ergibt sich so recht augenscheinlich, dass diese beiden Denkmale nicht einer und derselben Periode angehören können: dort Klarheit, kräftige Formgebung und vollständige Harmonie, hier Unsicherheit, übertriebene Künstelei neben schwerfälligen Massen.

#### Das Prager Thor und der Hohe Thurm in Rakonic.

Die ehemalige Kreisstadt Rakonic (Rakovnik, Rakonice auch Racona) ist so glücklich, noch zwei vollständig erhaltene Thorthürme zu besitzen, den 1518 laut angebrachter Inschrift erbauten Hohen Thurm und das etwa dreissig Jahre ältere Prager Thor, welches ehemals zu den Befestigungen der nebenan stehenden Kirche gehört haben soll. Das Prager Thor hat rechteckige Grundform, eine Breite von 31 Fuss bei einer Tiefe von 20 Fuss; die Höhe des senkrechten Mauerwerks bis an das Dachgesims beträgt 50 Fuss; hier

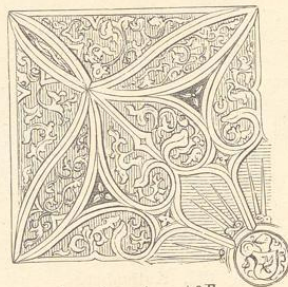


Fig. 121. (Kuttenberg.)

treten vier Eckthürmchen aus dem walmförmigen Dache vor, welche auf steinernen Untersätzen ruhen, aber aus Fachwerken bestehen. Sonst zeigt der aus Bruchsteinen errichtete Bau die möglichste Einfachheit. Die Thorbogen haben zwar spitzbogige Form, der Thorweg jedoch ist mit Balken überlegt und eine hölzerne Freitreppe führt in das noch bewohnte obere Stockwerk hinan. Neben dem Thore steht ein sehr alterthümlicher im Blockverband gefügter Glockenthurm, zwischen welchem und der Kirche gegenwärtig die Prager Hauptstrasse hindurchführt. Die Kirche zur Rechten, das Thor gerade in der Mitte, zur Linken den hölzernen Glockenthurm, sieht man sich auf dem Kirchenplatze so recht in das altböhmisches Leben und Treiben versetzt; wie an keinem zweiten Orte werden die Erinnerungen in längstverschollene Kämpfe und die friedlichen Bestrebungen der Herrscher Karl IV. und Vladislav II. wachgerufen.

Viel eleganter ist der Hohe Thurm ausgeführt, dessen Mauerwerk grösstentheils aus regelmässig bearbeiteten Quadern besteht und der mit einem vollständig erhaltenen Vorwerk ausgestattet ist. Der Thurm bildet im Grundriss ein gleichseitiges Quadrat von 26 Fuss Durchmesser, ist in der Höhe von 120 Fuss mit einem durchbrochenen Geländer umzogen, über welchem noch eine hölzerne Säulenstellung aufragt, die das Dach trägt.